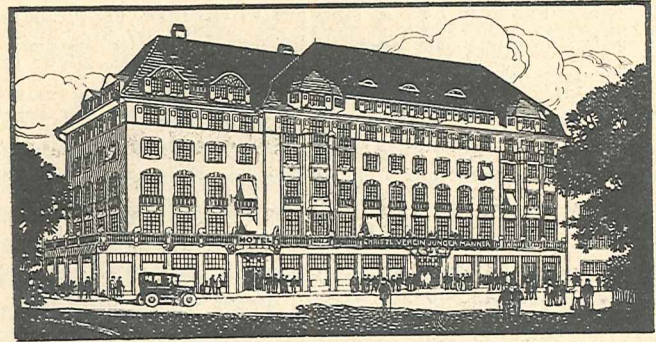


JAHRES
BERICHT
1929/30

CHRISTL. VEREIN
JUNGER MÄNNER
ZÜRICH I



43. JAHRESBERICHT DES CHRISTLICHEN VEREINS JUNGER MÄNNER ZÜRICH 1

im Auftrage des Zentralvorstandes verfasst

von

Edwin Wehrli



Ein Blick auf unsere Zeit zeigt uns deutlich, dass sich die Menschheit in einer Kulturkrise befindet. Auf allen Gebieten des seelischen und geistigen, des politischen und wirtschaftlichen Lebens sind deutliche Zeichen eines Zerfalls, eines Niederganges wahrnehmbar. Zeitungen und Bücher berichten in deutlicher Sprache vom «Untergang des Abendlandes». Alle möglichen Mittel werden zur Gesundung der Lage angepriesen. Durch eine Rationalisierung der Arbeit und der Wirtschaft soll dem wirtschaftlichen Leben wieder aufgeholfen werden. Je nach der Einstellung erhofft man in der Politik das Heil von einem Diktator oder von einer Vermehrung der Volksrechte. Leider führen alle angepriesene-

nen Mittel nicht zum Ziel, es sind nur Flickwerke, die momentan helfen können, die aber nicht dauernd Hilfe bringen, weil sie das Uebel nicht bei der Wurzel anpacken.

Die Krisis, in der wir uns gegenwärtig befinden, ist eine religiöse Krisis. Ihr tiefster Grund findet sich in der allenthalben immer tiefer um sich greifenden Entgeistigung und Entseelung. Unter dem Einfluss des Materialismus und des Atheismus als praktischer Weltanschauung sind die Völker der ganzen zivilisierten Welt verarmt und deshalb unglücklich geworden. Den tiefsten Grund dieser religiösen Kulturkrisis erblicken wir im Untergang der Religion. Die Menschheit glaubte, ohne Gott auszukommen. Wohin eine Wirtschaft, eine Politik, eine Schule, eine Ehe, losgelöst von Gott, führen, das können wir heute alle mit eigenen Augen sehen und müssen es auch am eigenen Leib erfahren. Eine Rettung aus dieser Not liegt einzig und allein in der Befolgung des Rufes: Zurück zum Herrn, unserm Gott! Mit weltlichen Surrogaten kann da weiter nicht geholfen werden, der Bau, der von einer, von Gott abgefallenen Menschheit errichtet wurde, war auf Sand gebaut und musste zusammenfallen. In Russland, dem Land der radikalen Verzweiflung, wird uns in schrecklicher Weise demonstriert, wohin ein Volk geführt wird, wenn es glaubt, sich rücksichtslos über die Gesetze Gottes hinwegsetzen zu können.

Mit dieser religiösen Kulturkrisis hat sich der Verein im letzten halben Jahr eingehend befasst. In fünf Vorträgen beleuchteten verschiedene Referenten die Krisis von den mannigfaltigsten Seiten. «Resignation und Verzweiflung», «Selbstvergötterung und Selbstvollendung», «Selbstaufgabe und geistiger Selbstmord», «Entchristlichung bedeutet Entsittlichung», «Wo stehen wir? Untergang oder Aufgang?» waren die Untertitel, in welchen das Generalthema an fünf Mitgliederversammlungen behandelt wurde.

Klar kam da allen zum Bewusstsein, dass wir heute als Einzelne und als Volk an einem Wendepunkt angelangt sind und dass in solchen Zeiten des Ringens und der Entscheidung dem Christlichen Verein junger Männer eine ganz besondere

Bedeutung zukommt. In dieser Krisis kommt es darauf an, ob noch gesunde Kräfte im Volk vorhanden sind und ob diese genügend Stärke besitzen, den kranken Organismus wieder zur Genesung zu bringen. Die Heranbildung solcher gesunder Kräfte ist die vornehmste Aufgabe unseres Vereins. Menschen, die dafür sorgen, dass wieder nach Gott gefragt wird, Männer, die in der Familie, im Beruf, im öffentlichen Leben immer zuerst nach dem Willen Gottes fragen, sind im Stande, den Untergang aufzuhalten. Der Aufstieg geschieht nur aus der Kraft des erneuernden christlichen Glaubens und Lebens. Wir verderben, wenn wir nicht wieder den Glauben finden. Gott kann uns wieder aufwärtshelfen. Er allein! Wie hat nun der Verein im abgelaufenen Vereinsjahr versucht, der religiösen Kulturkrisis entgegenzuwirken durch die Heranbildung einer bewusst christlichen, an Geist, Seele und Leib gesunden Männerwelt?

Wir beginnen unseren Bericht mit dem

Hauptverein

und hier mit der wichtigsten Seite unserer Arbeit, mit der religiösen Tätigkeit.

Durch sie sollen die Mitglieder die Kraft gewinnen für den Kampf gegen die zersetzenden und niederreissenden Mächte, die ständig auf sie eindringen. Es liegt uns daran, die Fragen des Glaubens mitten hinein zu stellen ins volle Menschenleben. Gerade in den religiösen Veranstaltungen wollen wir den Zuhörern zeigen, dass die grösste und letzte Frage die Glaubensfrage ist, dass der Glaube es ist, der im tiefsten Grunde das Menschenleben, das des einzelnen, wie das eines Volkes zusammenhält und trägt. Sie sollen erkennen, dass auch hinter den scheinbar äusserlichen Dingen als bestimmende Macht die innere Art des Menschen steht: sein Glaube oder sein Unglaube. Nicht das, was von aussen her kommt, beeinflusst den Menschen am stärksten, sondern das, was im Innern lebt und von innen kommt, das macht den Menschen glücklich oder unglücklich.

An den wöchentlichen *Bibelabenden* wurde im Winterhalbjahr das Johannes-Evangelium nach folgenden Gesichtspunkten behandelt: Der verborgene Christus. Das Geheimnis seiner Herrschaft über Raum und Zeit, über Krankheit, Tod, Sünde und Schicksal; die Widerstände gegen seine Herrschaft; der Weg, das Geheimnis seiner Person zu erfassen. In einem zweiten Teil wurde über den geoffenbarten Christus gesprochen; was er der unsichtbaren Kirche ist: Hirte, Türe zu Gott, Licht, Leben, fürbittender Mittler, Gesetzgeber, der siegreiche König im Leben und Sterben. Während des Sommers beschäftigte uns das Alte Testament, und zwar im 1. Buch Mose die Kap. 27—50, als Fortsetzung der Betrachtungen des letzten Sommers. Als Neuerung, die allgemein begrüsst wurde, ist die Ersetzung des bisherigen Gesangbuches «Laudemus» durch das eine viel grössere Lieder-Auswahl bietende Kirchengesangbuch zu verzeichnen.

In den *Mitgliederversammlungen* wurden neben der bereits erwähnten Vortragsserie Referate gehalten über die «biblische Endhoffnung und apokalyptische Schwarmgeisterei», über «Offenbarung», «Sakramente» und «Auferstehung». Was uns hier die Referenten boten, trug zur Stärkung und Klärung unserer biblischen Weltanschauung wesentlich bei. Sehr erfreulich ist der verhältnismässig gute Besuch, dessen sich unsere religiösen Veranstaltungen erfreuen. Seit wir hiefür im «Tagblatt» inserieren, sind stets auch Nichtmitglieder unsere Gäste.

Die religiöse Arbeit ist die Wurzel und der Stamm unseres Vereinsbaumes. Von hier aus sollten die Gotteskräfte in alle Zweiglein fliessen, sie nähren und sie stärken. Da wird die Gemeinschaft geweckt, wie sie unter Christen herrschen soll, und ohne die der Verein unmöglich ist.

Die übrige Tätigkeit wickelt sich hauptsächlich in den

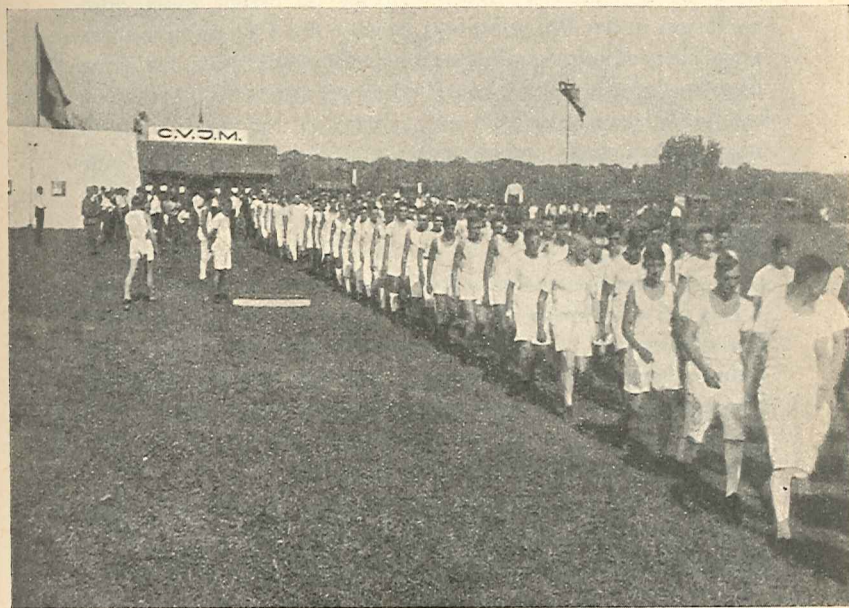
Sektionen

ab. Sie helfen dem Verein, die Mitglieder in ihrer Ganzheit zu erfassen und sie auch nach der Seite des Geistes und des Leibes in den Dienst Gottes zu stellen.

Die Turnsektion

kann von einem erfreulichen Betrieb berichten.

Schon der Auftakt des Jahres, die Generalversammlung war gut besucht und es herrschte eine feine Begeisterung. Nach der Abwicklung der geschäftlichen Verhand-



C.V.J.M.-Turntag Basel. Aufmarsch zu den allgemeinen Freiübungen.

lungen wurde ein interessanter Film über das dänische Turnen vorgeführt. Die Mitwirkung am Familienabend der Jungschar war gut gelungen, ebenso der turnerische Vorunterricht. Im Mittelpunkt des Arbeitsjahres stand der Turntag der C.V.J.M.-Turnsektionen der deutschen Schweiz, der am 30./31. August 1930 in Basel stattfand und der bei schönstem Wetter einen prächtigen Verlauf nahm. Der Turntag beeinflusste schon Monate voraus wohltuend den Geist der Sek-

tion. Dieser bevorstehende Wettkampf brachte es fertig, aus der bisweilen etwas losen Turnerschar eine disziplinierte, ernst arbeitende Sektion zu machen, an der jedermann Freude hatte. Der Erfolg dieser Anstrengungen sollte nicht ausbleiben. Wenn wir auch im Sektionskampf erst den dritten Preis holten, so stunden doch im Leichtathletik 9-Kampf und Kunstturnen 9-Kampf unsere Turner im ersten Rang, und als Sieger in der 400 m Stafette brachte die Sektion eine bronzene Turner-Statue nach Hause. Hoffen wir, dass der neue Impuls, den die Sektion durch dieses Turnertreffen erhalten hat, noch lange anhalte!

Wesentlich ruhiger als am Dienstag- und Freitagabend geht es am Donnerstag zu, wenn die

Männerriege

zusammenkommt. Hier ist das Gesundheitturnen, das dieser Altersstufe mehr entspricht, an Stelle des stürmischen, wettkämpferischen Wesens der Jüngern getreten. Es ist eine fröhliche Schar, welcher die Turnveteranen Ernst Heidfeld und Fritz Guyer treu zu Gevatter stehen.

Die Gesangssektion

hat ein bewegtes Jahr hinter sich. Nach einem längern Dasein ohne Statuten und Vorstand hat sich die Sektion in der Generalversammlung vom 30. April wieder fest konstituiert und August Haegeli zu ihrem Präsidenten gewählt. Der Chor zählt gegenwärtig 40 Mitglieder. Fast an allen Vereinsanlässen half er mit. Darüber hinaus liess er seine Mitwirkung dem Zweigverein Oberstrass bei Anlass von öffentlichen Vorträgen in der Kirche Oberstrass, sowie der Schweizerischen Anstalt für Epileptische bei deren Weihnachtsfeier.

Das Orchester

hat ein unbeständiges Jahr hinter sich, indem ein allzugrosser Wechsel zu verzeichnen ist, so dass es hie und da schwer war, mit den vorhandenen Kräften das vor-

gesteckte Ziel zu erreichen. Der Zentralvorstand wählte als neuen Präsidenten der Sektion Walter Schaeppi. Neuer Zuzug tut dem Orchester dringend not!

Ein Gebilde, das einst aus der Jungschar hervorging, es jetzt aber beklagt, keinen Nachwuchs mehr aus dieser Abteilung zu erhalten, ist die

Missionsgruppe.

Sie hat sich zum Ziel gesetzt, unter ihren Mitgliedern das Interesse für die äussere Mission zu wecken. Die Gruppe unterstützt die Basler Mission durch die Teilnahme an der Halbbatzen-Kollekte. Sie orientiert sich über den Stand der Mission durch das Abonnement verschiedener Missionszeitschriften und durch eine reichhaltige Sonder-Bibliothek. Die Gruppe macht es sich auch zur Pflicht, das Missionsmuseum, Missionsvorträge, Jahresfeiern und Konferenzen der verschiedenen Missionsgesellschaften zu besuchen. In der Mithilfe bei der Veranstaltung von Missionsvorträgen im eigenen Verein leistet die Missionsgruppe dem Gesamtwerk einen wertvollen Dienst. Von zwei ausgezeichneten Missionsvorträgen dürfen wir im verflossenen Jahr berichten. Am 15. Dezember begrüsst wir als Gast unsern früheren Sekretär, Pfarrer Hans Anstein, der uns unter dem Thema: Kreuz und quer durch China und Japan und anhand von Lichtbildern interessante Einblicke in die Fülle seiner Erlebnisse anlässlich seiner Weltreise bot. Einen Monat später erzählte uns Missionar Scherrer von seiner Arbeit in der Holländischen Mission auf den Sandi-Inseln in Niederländisch-Indien.

Die Bäckergruppe

ist auch im vergangenen Jahr treu der Arbeit obgelegen. Wenn sie auch eine kleine Gruppe ist, so erfüllt sie doch unter den Bäckern unserer Stadt eine wertvolle Aufgabe, indem sie jeden Dienstagabend um 5 Uhr zu einer Bibelbesprechung zusammenkommt und auch an Sonntagnachmittagen Spiele und Ausflüge durchführt.

Eine gleiche Arbeit unter ihren Berufskollegen leistet nun seit 20 Jahren die

Gruppe des Verkehrspersonals.

Sie kann von einer ganz besondern Freude erzählen, indem sie vom 5.—8. September die Schweizerische Jahreskonferenz des Verkehrspersonals durchführen durfte. Wir entnehmen darüber ihrem Bericht folgende Ausführungen: «Aus dem kleinen Häuflein der Glockenhofbrüder wuchs eine stattliche Schar heran, indem unsere Freunde, die im ganzen Schweizerland zerstreut wohnen, sowie unsere Tramfreunde von Zürich und unsere Schwestersektion des Telefonkränzchens sich alle freudig eingestellt hatten.

Sieben Länder hatten Delegierte an unsere Konferenz abgeordnet: Deutschland, Dänemark, Schweden, Finnland, Estland, Oesterreich und Ungarn, alles Brüder im Herrn von der eisernen Landstrasse (Eisenbahn). Dieselben hatten zugleich oder anschliessend die II. Hauptsitzung der internationalen Eisenbahnerkommission. Erhebend waren besonders die Gebetsversammlungen, wo wir uns trotz vielerlei Sprachen und Zungen, in Einigkeit des Geistes vor dem Gnaden-thron Gottes treffen durften. Die nächste internationale Eisenbahnermissionstagung findet im Jahre 1933 in Budapest statt, unsere Schweiz. Jahreskonferenz im nächsten Jahr im Juni in Basel.»

Die Weisskreuzsektion

hat ihre Arbeit mit Ernst und Treue weiter getan.

Sie half bei der Durchführung der öffentlichen Samstag-Abend-Vorträge, die wir auch im vergangenen Winter durchführten, um den jungen Männern eine Stütze zu bieten im Kampf um die persönliche Reinheit. Herr Pfarrer Maurer sprach an zwei Abenden über die Themas: «Der Jugendliche und das Mädchen» und «Die Bedeutung der Ehe». Nat.-Rat Dr. Hoppeler setzte sich ferner auseinander mit den modernen Reformvorschlägen auf dem Gebiete der geschlechtlichen Erziehung, mit Lindsey und Hodann, später sprach der gleiche Referent über das Thema: «Wann soll ich heiraten?»

Ueber die Geschlechtskrankheiten konnten wir als Referenten Dr. med. Braun, Oberarzt im Burghölzli, und Pfarrer Graber gewinnen. In einem Schlussvortrag beleuchtete sodann Seminardirektor K. Zeller die Frage: Leib und Seele, Gedanken zur Frage des Sportes und der Askese.

In unserer Zeit, da der Feind besonders mit seinen Angriffen auf diesem Gebiet einsetzt und die in der Bibel niedergelegten Weisungen über die Ehe als überlebt erklärt, erachtet es unser Verein als seine Pflicht, gerade hier treu zu den Geboten Gottes zu stehen und die Jungmännerwelt auf die Folgen aufmerksam zu machen, die ihr aus einer Missachtung der Gebote Gottes erstehen.

Neben der Mitarbeit bei genannten Vorträgen unternahm das Weisse Kreuz in Verbindung mit den andern Sektionen der Stadt eine grössere Arbeit durch die Organisierung von drei öffentlichen Vorträgen von Weisskreuzsekretär Lämmel im Hirschengrabenschulhaus. Der Höhepunkt ihrer Tätigkeit bildete die im September im Glockenhof durchgeführte Schweiz. Landeskonferenz des Bundes vom weissen Kreuz.

Ueber die

Skandinavische Abteilung

erstattete deren Präsident, Viggo Rasmussen, Bericht. Er schreibt: «Schon bei den ersten Frühjahrszeichen kamen wieder die Skandinavier von allen Seiten hergezogen, um in Zürich Arbeit zu suchen oder Studien zu machen. — Ein grosser Teil kam direkt von Dänemark, aber viele auch von Frankreich, Nordafrika und Palästina. Leider gab es für manche eine Enttäuschung; die wirtschaftlichen Verhältnisse hatten sich so verschlimmert, dass es in vielen Fällen unmöglich war, die Aufenthaltsbewilligung zu bekommen und es blieb den Freunden nichts anderes übrig, als wieder wegzureisen.

Infolgedessen waren dies Jahr nicht so viele Mitglieder in der Abteilung wie letztes Jahr; im Hochsommer waren wir ca. 25, aber jetzt bedeutend weniger, weil viele schon heimgereist sind.

Zum ersten Mal hatten wir dieses Jahr einen eigenen Sekretär. Es war geplant, ihn während der Bausaison unter den Skandinaviern in Zürich arbeiten zu lassen, um dann im Winter den dänischen C. V. J. M. in Paris zu leiten. Es hat sich aber gezeigt, dass der Verein in Paris unbedingt das ganze Jahr einen Sekretär braucht, sodass in Bezug auf Zürich für nächstes Jahr eine andere Lösung getroffen werden muss.

Die Arbeit in der Gruppe ist in gleicher Weise wie die vorhergehenden Jahre geleistet worden: jeden Dienstagabend Versammlung; jede zweite Woche Bibelabend und dazwischen Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen usw. Einige Male wurden Veranstaltungen gemeinsam mit der Mittelgruppe durchgeführt, so ein «dänischer Abend» im August. Andere grössere Veranstaltungen waren die Mai-Frühlingsfeier, und im Juli ein Fest anlässlich des Besuches einer dänischen Gesellschaft. Im Oktober steht das Jubiläumsfest der Abteilung bevor. Dann sind nämlich 25 Jahre seit ihrer Gründung verflossen, und viele unserer Landsleute haben im Laufe der Jahre hier ein Heim und geistigen Segen gefunden. Nächst Gott müssen wir dem Hauptverein danken für seine Hilfe und Gastfreundschaft.»

Eine wichtige Arbeit im Verein leisten neben den Sektionen

die Kommissionen.

Sie helfen sowohl dem Arbeitsausschuss wie dem Zentralvorstand die Programme vorbereiten. Die Aufgabe der

Kommission für religiöse Tätigkeit

liegt hauptsächlich in der Aufstellung des Programms für die Bibelabende. Sie führte daneben vom Februar bis April einen Kurs über Weltanschauungsfragen durch, an welchen als Referenten Dr. Ch. Schüle und Dr. W. Hildebrandt mitwirkten.

Die Kommission für öffentliche Vorträge

hat uns im Berichtsjahr zu verschiedenen genussreichen Abenden verholfen. Bereits erwähnt wurden die öffentlichen Samstagabend-Vorträge für junge Män-

ner über die sexuelle Frage. An Sonntagabenden hörten wir Vorträge über «Das Sonnensystem der Milchstrasse» von Dr. Stüker und über «Ferienstage im Lauterbrunnental; Besteigung der Jungfrau vom Rottalsattel aus» von Ing. H. Friedli. Einen sehr gediegenen Joseph Haydn-Abend bereitete uns Sekundarlehrer Willy Jerg aus Benken mit einigen Musikfreunden, der sich für diesen Abend freiwillig anerbieten hatte in dankbarer Erinnerung an frühere Musikabende, denen er als Zuhörer im C.V.J.M. beiwohnen durfte.

Der Präsident der

Kommission für soziale Tätigkeit

schliesst seinen Bericht mit dem Jesus-Wort:

«Was ihr getan habt, einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir getan» und möchte damit alle Aktivmitglieder, die über freie Zeit verfügen, zur Mitarbeit auffordern, denn die Arbeit ist gross und Wenige sind es, die mit Hand anlegen. Die Kommission hat auch im vergangenen Jahr ihre Arbeit treu geleistet. Ihre Mitglieder besuchten die jungen Leute, die von auswärts kamen, und deren Adressen wir kannten, um sie in den Verein einzuladen. Daneben haben sie auch von Zeit zu Zeit die Mitgliederlisten durchgesehen und sind den Säumigen nachgegangen, um nach der Ursache ihres Fernbleibens zu fragen. Oft konnten die jungen Leute erleben, dass sie als Freunde empfangen wurden und durften beim Weggehen die Gewissheit in sich tragen, mit dieser Besuchstätigkeit einen wirklichen und notwendigen Dienst zu leisten.

Die Kommission für Unterhaltung und Geselligkeit

leistet viel Kleinarbeit in unserem Verein. Sie sorgt dafür, dass während des Winters jeden Sonntag-Abend, an dem keine grössere Veranstaltung durchgeführt wird, den jungen Leuten etwas Gediegenes geboten wird, seien es Vorträge mit und ohne Lichtbilder, Rezitationen, Spiele, Musik usw. Die Kommission hat vergangenen Winter fünfzehn Gesellige Abende durchgeführt, die stets von einer stattlichen Zahl Mitglieder besucht wurden. Daneben

hatte die Kommission den zweiten Teil des Vereins-Jahresfestes, die Weihnachtsfeier für die alleinstehenden Männer, die Sylvesterfeier, den Familienabend und die Bundesfeier vorzubereiten. In den Reihen der Kommission herrscht ein erfreulicher Arbeitsgeist. Der Präsident schreibt in seinem Bericht: «Wenn der Berichterstatter auf das vergangene Jahr zurückblickt, so darf er mit Freuden konstatieren, dass die Unterhaltungskommission sich alle Mühe gegeben hat, die ihr gestellten Aufgaben nach bestem Wissen und Können zu lösen. Dazu hat nicht zum kleinsten Teil die Tatsache beigetragen, dass alle Kommissionsmitglieder aktiven Anteil genommen haben an allen verschiedenen Aufgaben.» Wir fügen noch hinzu: Die Aktivität der Kommissionsmitglieder hat ihren Grund in dem guten Beispiel ihres Präsidenten. Ebenfalls eine rührige Arbeitsgemeinschaft bildet die

Bibliothek- und Literaturkommission.

Ihre erste Aufgabe besteht in der Besorgung der Bücherausgabe. Darüber hinaus sucht sie aber auch ihre Mitglieder literarisch weiterzubilden. So hat sie auch im vergangenen Jahr eine schöne Anzahl Bücher durchbesprochen und rezensiert. Ferner hielten Mitglieder der Kommission Vorträge über Beethoven, Mozart und Heinrich Federer. Ein weiterer Freund erfreute sogar mit einem Lichtbildervortrag über seine Ferienreise nach Italien und Sizilien. Die Kommission erwähnt in ihrem Bericht mit Freude und Dank verschiedene Zuwendungen von Werken, die sich der Verein aus eigenen Mitteln nie hätte leisten können. In aller Stille, aber treu und unentwegt, arbeitet die

Blätterverteilungskommission,

deren Mitglieder Sonntag für Sonntag, auch bei Regen und Schnee, denen nachgehen, die durch berufliche Beanspruchung am Besuch des Gottesdienstes verhindert sind, wie Tram- und Bahnarbeiter, Polizisten, Bäckerei-Ausläufer, Milchführer usw. Es ist eine Sämansarbeit, die viel Ausdauer und Selbstverleugnung erfordert. Die Verteilung der Blätter und Predigten wurde bis jetzt auch im

Industriequartier besorgt, musste aber im Laufe des Berichtsjahres mangels an Hilfskräften aufgegeben werden. Ein Stadtmissionar der Evangelischen Gesellschaft hat nun mit einigen Helfern uns dort die Arbeit abgenommen.

Die Spielplatzkommission

sorgte für den richtigen Unterhalt der Spielwiese auf dem Entlisberg. Der Platz ist dieses Jahr besonders rege benützt worden von den Pfadfindern und Turnern, wenn auch der Gesamtbesuch infolge des nassen Wetters etwas litt. Am 14. September fand als Abschluss dieser Saison das traditionelle Herbst-Familienfest statt, an dem sich unser neuer Sekretär Staehelin der Vereinsgemeinde durch eine Ansprache vorstellte.

Dass auch weitere Kreise unserer Stadt vom Leben und Treiben unseres Vereins etwas vernehmen, dafür sorgt die

Presse- und Propaganda-Kommission,

deren Aufgabe es ist, die Tagespresse mit Berichten aus unserem Werke zu versehen, wobei wir dankbar anerkennen, dass die Redaktionen meistens unsere Einsendungen ohne weiteres aufnehmen.

Damit haben wir den Bericht über die Tätigkeit des Hauptvereins abgeschlossen. Es soll nun der Jungmannschaft gedacht werden, die im Glockenhouse aus- und eingeht und die unserem Hause ihr frohes, jugendliches Gepräge gibt. Die Jugend wird bei uns gesammelt in drei verschiedenen

Abteilungen.

Wir beginnen mit den Jüngsten, die in der

Knabenabteilung

zusammengefasst werden. Sie setzt sich zum Ziel, die 10—15jährigen Knaben zu sammeln und sie in ihrer Freizeit unter eine bewusst christliche Führung zu bringen. Je mehr Elternhaus und Schule versagen, desto mehr Bedeutung kommt der freiwilligen Jugendfürsorge zu. Jeden Sonntagnachmittag kommt die Abteilung im Zwingli-

saal zusammen, um biblische Geschichten, Erzählungen, Lichtbildervorträge anzuhören und Gesang und Spiel zu pflegen. Neben diesen allgemeinen Zusammenkünften unterhält die Abteilung eine Knaben-Turnriege, die jeden Freitagabend von 7—8 Uhr der Körperpflege obliegt, sowie ein Bibelkränzchen, das vom Leiter der Abteilung geführt wird, in dem die Knaben mit der frohen Botschaft bekannt gemacht werden. Mit einem indischen Waisenbuben, Jony Gilbert, der in einem Waisenhaus der Basler-Mission in Udipi auferzogen wird, wurden auch im vergangenen Jahr Briefe gewechselt.



Kantonaler Knabentrefftag in Greifensee.

An grösseren Anlässen wurden im Festsaal des Glockenhauses das Weihnachtsfest und der Familienabend durchgeführt, die beide eine schöne Anzahl Eltern und Freunde herbeilockten. An der Weihnachtsfeier veranschaulichte ein von den Buben gespieltes Krippenspiel die Verkündigung von Christi Geburt an die Hirten. Grosse Begeisterung löste die Päckli-Zaine aus, die für jedes Mitglied eine Ueberraschung barg. Am Familienabend stand die Wiedergabe der dramatischen Szenen von Dr. Horch «Acht Tage im «Ferienlager» im Mittelpunkt, ein Stück, das einige hübsche Bilder aus dem Leben und Treiben in einem Ferienlager zeigte. An diesem Abend fanden auch sämtliche von den Knaben verfertigten Peddigrohrkörbchen Absatz.

Neben diesen grösseren Veranstaltungen fand am 25. Januar eine kleine Uebertrittsfeier des ältesten Jahrgangs in die Jungschar statt. Es war dies der erste Anlass dieser Art. Er hat sich gelohnt, denn der Aufmunterung der Leiter der Knabenabteilung und der Jungschar, den Sprung in die neue Abteilung frisch und frei zu wagen, sind dreizehn Knaben gefolgt, denen sich im Laufe des Jahres noch einige anschlossen, so dass die Jungschar nunmehr einen stattlichen Nachwuchs aus der Knabenabteilung verzeichnen darf.

An der Antifastnachtveranstaltung im grossen Saal des Glockenhofes und am Kantonalen Knabentrefftag hat sich unsere Abteilung führend betätigt und ist mit den übrigen C.V.J.M.-Knabenabteilungen in eine Arbeitsgemeinschaft getreten. Die von unserem Knabensekretär eingeführten kantonalen *Knabenleiterzusammenkünfte* sind regelmässig alle zwei Monate durchgeführt worden und boten den Teilnehmern stets viel Anregung und stärkten das Band der Gemeinschaft. Diese Zusammenkünfte und das Ferienlager Restiberg sind die Orte, wo sich Führer und Knaben treffen, wo sie sich kennenlernen und wo gegenseitig Freundschaften geschlossen werden, die mit der Zeit unserer Knabenarbeit im Kanton Zürich die notwendige Festigkeit und Einheit geben werden.

Sehr reges Leben pulsiert in unserer

Pfadfinderabteilung.

Anfangs des Berichtsjahres legte der bisherige Abteilungsleiter E. Biedermann die Führung in die Hände von Oberfeldmeister Rudolf Egli, Mitglied unseres Zentralvorstandes. Die Abteilung hat im vergangenen Jahr einen Zuwachs von gegen 100 Buben erfahren; sie zählt gegenwärtig über 400 Pfadfinder. Die Arbeit geschieht in 8 Pfadfinderzügen von je 20—40 Pfadfindern, in einer Wolfsmeute, der die Buben von der 4.—6. Klasse angehören und in einem Rovertrupp für die älteren Pfadfinder.

Eine wertvolle Neuerung wurde eingeführt durch die Schaffung einer eigenen Zeitung «Der goldene Pfeil», Abteilungsblatt der Glockenhofpfadfinder, das von Adm. Feldmeister

Max Gysler redigiert wird und ein feines Bindeglied zwischen der Leitung, den Buben und ihren Eltern, sowie weiteren Freunden der Abteilung bildet. Es erscheint jeden zweiten Monat in einer Auflage von 500 Exemplaren und wird gratis abgegeben.

Zum erstenmal wurde dieses Jahr versucht, die vielen ehe-



Unsere Pfadfinder beim Bau eines Steges über die Glatt.

maligen Pfadfinder in einem Altpfadfinderverband zu sammeln. Bis jetzt zählt der Verband 30 Mitglieder, die über den ganzen Erdenrund zerstreut sind, alles junge Männer, die früher einmal, wie einige schreiben, ihre schönsten Stunden in der Abteilung verbracht haben und daher mit Freuden bereit waren, die Beziehungen mit der Abteilung wieder aufzunehmen.

Ein Hauptanliegen der Leitung ist die Heranbildung einer tüchtigen Führerschaft, die ihrer Verantwortung bewusst ist. Dies ist versucht worden durch die Veranstaltung eines Führerkurses, verschiedener Führerabende und Führerausmärsche. Ueber die

Jungschar

berichten ihre Leiter folgendes: «In der Jungschar, Stufe der 15—18jährigen, zeigt die Erfahrung je länger je mehr, dass die richtige Gestaltung des Pro-



Die Jungschar auf einer Wanderung im Tessin.

gramms von grösster Bedeutung ist, damit die Jugendlichen den Weg zu Jesus Christus finden.

Kann nicht gerade diese Altersstufe für das ganze spätere Leben des jungen Menschen entscheidend sein? Ist es doch die Zeit der körperlichen und geistigen Entwicklung, der Moment, wo alles zu gewinnen oder zu verlieren ist.

Während des verflossenen Berichtsjahres war die Abteilung ohne besonderen Sekretär, was eine engere Fühlungnahme mit den einzelnen Mitgliedern nicht mehr möglich machte. Der Besuch sämtlicher Veranstaltungen darf aber dennoch

als zufriedenstellend, ja zeitweise sehr erfreulich bezeichnet werden.

An den Samstagabenden fanden regelmässig die B.-K. statt, an denen man hauptsächlich das Leben Jesu nach den Richtlinien des C.V.J.M.-Weltbundes besprach und diskutierte. Mit grossem Interesse wurde auch immer den Biographien berühmter Männer gefolgt. Die Referate der allmonatlich stattfindenden Mitgliederversammlungen in der Jungschar erweckten stets eine besondere Aufmerksamkeit.

Dass der Wanderbetrieb sich nicht so regsam wie in früheren Jahren betätigen konnte, ist in erster Linie dem schlechten Wetter und zweitens der starken Verjüngung der Jungschar durch Zuwachs aus der Knabenabteilung zuzuschreiben. Bis jeweils diese Jüngsten vom wahren Wandergeist und selbstredend auch vom Jungschargeist beseelt sind, bedarf es einer gewissen Wartefrist. An die Stelle des Wanderns ist trotz Ungunst der Witterung das jugendgemässe, romantische Zelten getreten. Nur schade, dass die alten Sonderbundzelte den Weg alles Irdischen gehen. Könnte wohl in den besser zerlegbaren und vor allem leichter tragbaren Militärzelten ein Ersatz geschaffen und zugleich ein Weg für verbilligte Wanderungen gefunden werden? Unser feines Greifensee würde dabei gewiss keine Einbusse erleiden.

Nach einem Unterbruch von zwei Jahren wurde wieder eine Velogruppe ins Leben gerufen, die einige nette Touren durchführen konnte.

Unter den besonderen Anlässen sind anzuführen: 1. Der Klausabend. 2. Die Waldweihnacht. 3. Ein Werbeabend in Verbindung mit der Knabenabteilung. 4. Der Familienabend in Verbindung mit der Turnsektion. Besonders letzterer hat bei allen Anwesenden grossen Anklang gefunden. Vor allem freuen wir uns, dass den Eltern an diesem Abend Gelegenheit geboten war, mit dem Abteilungsleiter näher in Fühlung zu treten.

Infolge beruflicher Inanspruchnahme war es dem früheren Abteilungsleiter Ad. Mathys nicht mehr möglich, der Jungschar vorzustehen. In Diakon Hans Schmid konnten wir un-

erwartet rasch den richtigen Mann für die Abteilungsleitung finden, der schon lange Zeit vorher das Zutrauen der Mitglieder besass.

Eine Freude, die mit viel Hoffnung verknüpft ist, erlebte die Jungschar durch die Berufung von Pfr. Staehelin zum Sekretär als Nachfolger von Pfr. Ed. Schlatter. Seine mitgebrachten Erfahrungen aus Jugend- und Erziehungsarbeit werden ihm den Zugang zu den jugendlichen Herzen erleichtern, die er, so hoffen wir, recht lange betreuen, führen und beraten möge.»

Als neues Gebilde im Verein ist die

Mittelgruppe.

zu nennen. Sie soll für die der Jungschar erwachsenen jungen Männer eine Brücke bilden für den Uebertritt in den Hauptverein, da es Vielen oft Schwierigkeiten bereitet, sich von einem Freundeskreis loszureissen, um sich einem neuen anzuschliessen. In der Mittelgruppe sammeln sich die jüngsten Jahrgänge des Hauptvereins zu einem Samstag-B.-K. und pflegen hier das in der Jungschar geflochtene Freundschaftsband weiter, ohne dabei ihre Verpflichtungen gegenüber dem Hauptverein zu vernachlässigen.

Ferien und Freizeit.

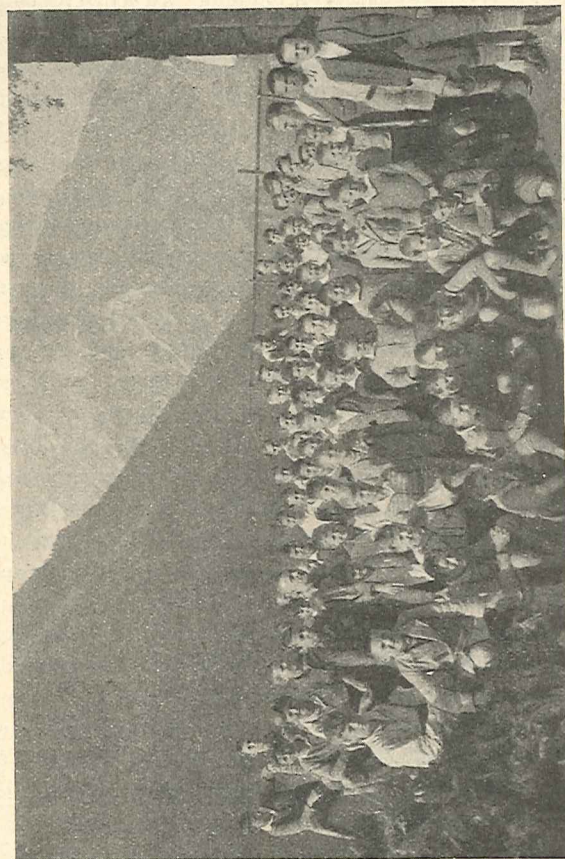
«Sage mir, wie du deine Freizeit verbringst, und ich sage dir, wie du arbeitest.» Mit diesem Satz hat Bundesrat Häberlin kürzlich an der schweizerischen Tagung für Ferien und Freizeit auf die Wichtigkeit der richtigen Verwendung der freien Zeit durch den jungen Mann hingewiesen. Und in der Tat, wer wollte die Wahrheit obigen Satzes bezweifeln? Werden nicht die meisten jugendlichen Verbrechen in der Freizeit begangen? In den Stunden, die dem Jungen zur Verfügung stehen, greift er zu seiner Lektüre, verbraucht er sein Taschengeld, schliesst er entscheidende Freundschaften, besucht er seinen Jugendklub oder hält er sich auf der Strasse auf. Seit der Einführung des Achtstundentages und seit die Industrie den Jugendlichen in vermehrtem Masse Ferien gewährt, haben

die verschiedensten Jugendvereinigungen und Amtsstellen es als ihre Pflicht erachtet, die Jugendlichen zu einer richtigen Verwendung ihrer Freizeit anzuhalten, so dass sie ihnen Erholung für Geist, Seele und Leib bringt.

Der C.V.J.M. hat in dieser Hinsicht schon seit Jahren grosse Anstrengungen gemacht und keine Kosten gescheut, wenn es galt, unsern Mitgliedern zu richtig verbrachten Ferien und feinen Weekend-Verwendungen zu verhelfen. So hat unser Verein schon im Jahre 1905 das Ferienheim Restiberg im Glarnerland käuflich erworben und hat seit 1918 jeden Sommer in den Ferienlagern des Jugendkomitees in Regensberg und später in Krinau mitgewirkt. Besonders grosse Dienste leistet uns hierin das Ferienhaus in Greifensee. Was wir in Bezug auf Ferien und Freizeit-Verwendung im vergangenen Vereinsjahr geleistet haben, geht aus folgenden Berichten hervor:

Das Ferienheim Restiberg.

Als wir im Herbst 1929 im Zentralvorstand beschlossen, in Anbetracht der ständigen Ausdehnung des Knabenlagers auf dem Restiberg mit der Ferienheim-Genossenschaft ein Abkommen zu treffen, wonach das ganze Ferienheim mit der Knabenhütte während den Sommermonaten dem Knabenlager abzutreten sei, da wussten wir noch nicht, ob es gelingen werden, die 40 Strohsäcke und 25 Betten, die uns nun zur Verfügung standen, zu besetzen. Wir begannen deshalb schon im Januar mit einer intensiven Propaganda. Tausend Lagerprospekte verteilten wir in den dreizehn Knabenabteilungen des Kantons und in elf christlichen Familienblättern der deutschen Schweiz rückten wir Artikel und Inserate ein. Der Erfolg sollte nicht ausbleiben. Während den fünfwoöchigen Schulferien war das Haus bis unter das Dach besetzt, und als am 18. September der letzte Gast ins Tal zog, da zeigte die Besucherstatistik eine Totalfrequenz von 213 Personen. Sie verteilt sich auf 142 Schweizerknaben, das heisst genau das Doppelte des letzten Jahres; ferner 26 Knaben der englischen Boys-Brigade und 45 Erwachsene, die vor und nach den Schulferien Aufnahme fanden.



Knaben-
Ferienlager
Restiberg.

Der nasskalte Sommer stellte das Lager auf eine harte Probe. Es war nicht immer leicht, die Schar Buben beim Regenwetter im Zügel zu halten. Glücklicherweise hatte aber jede Woche auch wieder ihre schönen Tage, so dass wir doch ab und zu auf Touren ausrücken konnten. An ganztägigen Wanderungen wurden ausgeführt: Braunwald—Nussbühl—Klausen, Oberblegisee, Richetlipass—Kalchstöckli—Saasberg, Bächikamm und Urnerboden. Eine zweitägige Tour in die Muttseehütte kam nicht zustande, da wir bereits auf der Baumgartenalp derart vom Nebel überrascht wurden, dass wir es vorzogen, heimzukehren. Wir hatten gut getan, denn kaum waren wir wieder im Heim, so setzte der Regen in Strömen ein. Wie so ein Regentag ausgefüllt wurde, darüber gibt uns das Tagebuch eines Knaben Auskunft. Unterm 14. August lesen wir: «7^{1/2} Uhr Tagwache. Gähnend kehren wir uns gegen das Fenster und verdrüsslich auf die andere Seite, denn es regnet schon zum x.ten Mal. Lohnt es sich überhaupt, aufzustehen? Nun ja, man kann es ja einmal versuchen. Die eiskalte Douche schreckt uns noch gänzlich aus dem Schlaf. Merkllich frischer und fröhlicher nehmen wir das Morgenessen ein. Nach der Morgenandacht werden die Kantonnemente in Ordnung gebracht. Die Dienstgruppe besorgt die Kommissionen in Linthal. Die Uebrigen spielen im Saal; andere lassen sich vom Regen nicht abhalten; in ihre Windjacken gehüllt, spielen sie auf dem Croquetplatz. Am Nachmittag wird aus dem beliebten «Zeppelin-Buch» vorgelesen. Gegen Abend bricht ein gewaltiger Sturm los, rüttelt an den Häusern und reisst in wilder Freude an der frisch aufgehängten Wäsche, so dass bald die ganze Wiese von ihr übersät ist. Vom Apfelbaum gehts wie ein Hagel nieder und manch einem fällt ein unreifer Apfel auf den Kopf. Nach dem Nachtessen sammeln wir uns zur Abendandacht. Der Leiter spricht über die wahre Freiheit. Schon während des Singens zucken grelle Blitze durch die Scheiben. Wie von Hunden gehetzt rasen die Wolken dahin, und bald verhüllen sie das ganze Linth- und Durnachtal mit feuchtem schwerem Nebel. Am Kilchenstock gehen fort-

während Steine nieder und zeitweise klappern Hagelkörner an die Scheiben. Noch lange lauschen wir in das unheimliche Rauschen des Windes.»

Da stets für ein rechtes Programm gesorgt war, fanden sich die Buben auch mit dem Regenwetter ab. So baten die Eltern von siebzehn Lagerteilnehmern um Verlängerung des Ferienaufenthaltes. Vierzig Knaben waren bereits in früheren Jahren im Lager.

Bezüglich Krankheiten ist dieser Sommer nicht so günstig verlaufen wie die früheren. Wir hatten in Folge der starken Temperaturschwankungen fast ständig mit der Angina zu kämpfen. Zwei Knaben mussten vorzeitig heimgeschafft werden, der eine mit einer Darmvergiftung, die er zwar bereits von zu Hause mitgebracht hatte, und der andere mit einer Blinddarmreizung.

Auch dieses Jahr hatten wir mehrere ausländische Freunde im Lager, so während einiger Wochen sechs Mitglieder des C.V.J.M. Prag und während einiger Tage zwei schottische Lehrer aus Glasgow.

In der Zeit vom 19.—26. Juli war mit dem Knabenlager ein *Kurs für die Leiter und Helfer* in unseren Knabenabteilungen verbunden. Er war von 10 Teilnehmern besucht und nahm einen recht guten Verlauf. Die Freunde wurden durch Vorträge und durch die Arbeiten im Lager in die Aufgaben eines Knabenleiters eingeführt. Den wertvollsten Dienst leistete uns wohl Pfarrer Habicht, der jeden Abend, wenn die Buben bereits in den Betten waren, uns Anleitung im Halten von Bubenandachten anhand des Philipperbriefes erteilte. Jeden Tag hatte dann einer der Teilnehmer die Andacht über den besprochenen Text vor den Buben zu halten. Pfarrer Habicht gesellte sich zu den Zuhörern, um hernach mit den übrigen Kursteilnehmern die Andacht einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Vieles konnte in diesen acht Tagen gelernt werden und die Teilnehmer werden das heimelige Seminar in der niedern Stube beim Schein der Petrollampe nicht bald wieder vergessen.

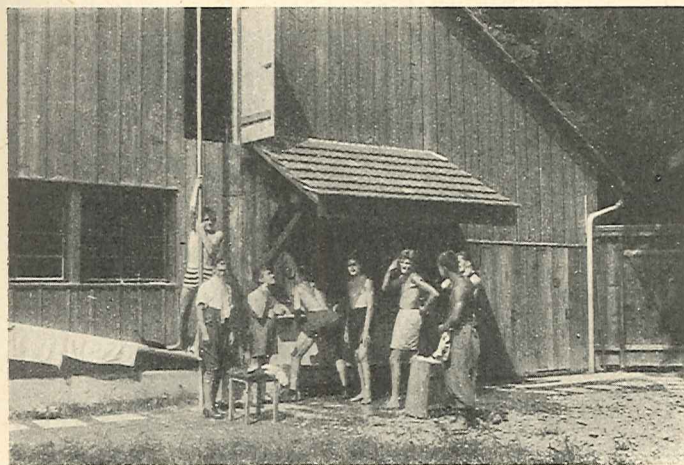
In der ersten Woche nach den Schulferien, vom 18.—25.

August, kamen bereits zum dritten Mal vier Führer mit 22 Buben der Boys Brigade von Manchester und Birmingham für acht Tage auf den Restiberg. Mit ihnen ist auch das schöne Wetter eingetroffen, so dass sie jeden Tag zu einem Ausflug aufbrechen konnten. Als Abschluss des Schweizeraufenthaltes wurde bei schönstem Wetter eine zweitägige Tour in die Fridolinshütte unternommen mit Abstieg über die «Röti» auf die obere Sandalp. Wir hoffen, mit dieser kirchlichen Knabenbewegung, von der wir noch viel lernen können, in ständigem Kontakt zu bleiben. Die schmucken, disziplinierten und frohen englischen Jungen haben wir recht lieb gewonnen.

Einem Wunsch der Ferienheimkommission entsprechend, wurde der Betrieb des Ferienheims nach Schluss des Knabenlagers noch drei Wochen für Erwachsene weitergeführt. Herr Bremi, der Leiter dieser Nachsaison, schreibt hierüber: «Diejenigen Gäste, welche die Geduld gehabt hatten, bis zum 25. August zu warten, wurden durch ein herrliches, klares Sommerwetter belohnt und verlebten genussreiche Ruhetage auf Restiberg. Es erschienen etwa 20 Teilnehmer. Einen Höhepunkt im Betrieb dieser Nachsaison bot der 30. August. An diesem Samstagabend rückten 9 Mitglieder des C.V.J.M. Wallisellen und, unabhängig davon, 9 Mitglieder einer Töchtervereinigung von Rüti, die beide ihre Präsidenten unter unsern bisherigen Gästen hatten, auf dem Restiberg ein. 30 Gäste füllten nun den Saal und kräftig klangen unsere Lieder von den jungen Kehlen. Sonntag früh 6 Uhr standen die Tische im Freien, mit Kaffee gedeckt und frohgemut zogen die zwei Jugendvereine in den klaren Morgen hinaus, dem Richtlipass zu. Es war jener herrliche tiefblaue Sonntagmorgen, der manchen nochmals hinauf auf die Berge zog, jener Morgen, mit dem ernsten Unterton, der schon um 9 Uhr am nahen Hausstock ein Todesopfer gefordert hat.»

So hat der Restiberg diesen Sommer seinen Dienst reichlich versehen dürfen. Bezüglich der Frequenz haben wir mit 3209 Schlafnächten einen Rekordsommer zu verzeichnen. Vom 26. Juli bis 2. August, die bestbesuchte Woche, zählten wir

ständig 93 Gäste und am Sonntag, den 27. Juli, hatten wir 100 Personen zum Mittagessen. Das sind Zahlen, die bis jetzt noch nie erreicht wurden. Der grosse Zuspruch, den besonders das Lager erfuhr, ist für uns ein erneuter Beweis, dass neben den vielen Ferienkolonien ein Bedürfnis für in christlichem Geist geführte Knabenlager vorhanden ist.



Bei der Morgentoilette im Ferienlager Greifensee.

Was uns im vergangenen Jahr das

Ferienhaus in Greifensee

war, darüber gibt uns der «Anzeiger von Uster» unterm 21. Mai 1930 treffende Auskunft: «Greifensee hat nicht nur für die C.V.J.M. von Zürich und Umgebung, sondern auch für die gesamte christlich orientierte Jugend einen frischen Klang erhalten. Es ist der christlich gesinnten Jungmännerwelt eine liebe Stätte geworden, wie das grosse Lager von Vaumarcus den Welschen. Das Ferienlagerhaus durfte ein Heim werden, wo Freundschaften geschlossen wurden, wo Mut und Kraft über die Werktagsarbeit und vor allem neue Freudigkeit zum Dienste an einer christlich ge-

sinnnten Gemeinde wurden.» Pfarrer Sturzenegger in Schwerzenbach, der Leiter der kirchlichen Jugendtreffen des Bezirkes Uster, urteilt über das Haus in einem Bericht über den Töchtertrefftag vom 28. September 1930: «Zum guten Gelingen unseres Trefftages wirkte natürlich das schöne Wetter, das uns geschenkt wurde; ebenso erweist sich das Ferienlagerhaus des C.V.J.M. auf der Waldwiese als prachtvoll geeignet, solche Veranstaltungen durchzuführen. Wir wollen herzlich dankbar sein, dass es auf unserem Grund und Boden steht und uns stets so zuvorkommend überlassen wird.»

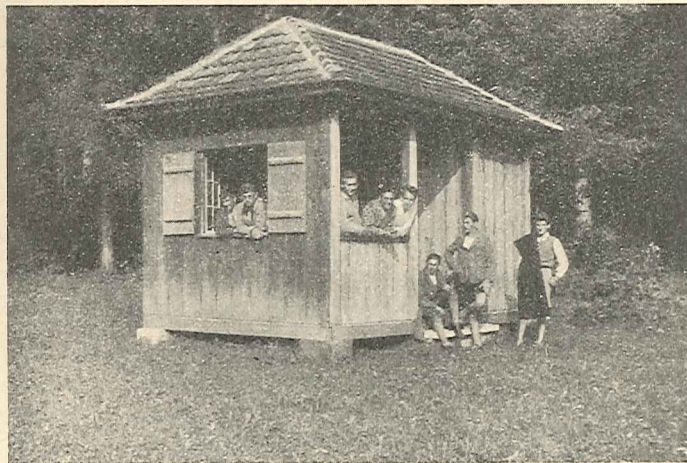
Es fanden vergangenes Jahr 27 Veranstaltungen verschiedenster Art statt. Das Heim beherbergte sieben Ferienlager, zwei Trefftage der kirchlichen Jugend des Bezirkes Uster und eine ganze Reihe Wochenendveranstaltungen. Diese letzteren erweisen sich heute als dringend notwendig, denn die immer mehr einsetzende Rationalisierung in Industrie und Handel und die dadurch gesteigerte Arbeitsleistung ruft auch nach einer vermehrten Ruhe, Ausspannung und Kräftesammlung. Und wo könnten unsere Mitglieder diese Stärkung für die neue Arbeitswoche besser finden als in dem stillen Waldwinkel von Greifensee! Das Lager hat in der letzten Zeit eine Bereicherung erfahren durch ein solides Gartenhäuschen und ein grosses Ruderboot, alles Geschenke von Freunden, denen wir auch hier im Namen der vielen Benützer herzlich danken möchten.

Grosse Freude am Lager hat auch die Union chrétienne, die es verschiedene Male als Wochenendlager benützte, wobei eines der Mitglieder letzthin spontan in den Freudenausruf ausbrach: «So jetzt habe ich mein Vaumarcus in der deutschen Schweiz entdeckt.» Leider war das gesegnete Lager für Jugendliche vom letzten Sommer, geleitet von Jugendsekretär Stutz, schwach besucht. Für die kommenden Jahre werden wir mit einer intensiveren Propaganda einsetzen müssen.

Die Besucherstatistik des Ferienhauses weist während der Berichtsperiode 1075 Schlafnächte und 1241 Besucher auf.

Die Ferienlagerarbeit hat in unserm gesamten C.V.J.M.-Werk

in den letzten Jahren unstreitig einen starken Aufschwung genommen. Wir betrachten sie immer mehr als die neue Form der Jugendführung. In dieser Zeit des Hastens und Jagens, des Kinos und Radios, genügen sonntägliche Predigten und Bibelabende nicht mehr, die Jugendlichen entscheidend zu beeinflussen, sie zu überzeugen und zu zielbewussten Christen heranzubilden. Wir brauchen Gelegenheiten, bei denen wir die



Unsere «Sommervilla» in Greifensee.

jungen Menschen während Tagen und Wochen aus dem alltäglichen Betriebe herausnehmen können, um sie während dieser Zeit mit der Botschaft von Christus vertraut zu machen und sie unter den Einfluss von entschieden christlichen Persönlichkeiten zu stellen.

Neben dieser Ferienlagerarbeit ist auch die Freizeit-Verwendung von Wichtigkeit. Eigentlich gehört alles, was wir im Glockenhaus treiben, dazu, aber gewöhnlich versteht man darunter die Tätigkeit im Freien,

Touren und Wanderungen.

Dieses Programm musste leider vergangenen Sommer infolge der nasskalten Witterung stark eingeschränkt werden. Eine Tour auf den Leistikamm und eine auf den Piz Sol mussten aus genannten Gründen abgesagt werden. Einen schönen Verlauf nahm das Frühlingsfest in Greifensee. Am Vormittag wurde der Gemeindegottesdienst besucht, in welchem die Gesangssektion einige Bach-Choräle vortrug und am Nachmittag sprach Pfarrer Maurer aus Wiedikon zu der Festgemeinde Worte, geschöpft aus dem Urquell aller wahren Lebensfreude. Dazwischen bot sich Zeit zu fröhlichem Spielbetrieb.

Im Juni wurde eine Sonntagswanderung über den Albis durchgeführt und im Juli eine 1¹/₂-tägige Tour auf den Drusberg.

Unter den vielen C.V.J.M. zu Stadt und Land, mit denen wir in einem Bund zusammengeschlossen sind, gibt es solche, für die wir uns ganz besonders verantwortlich fühlen, das sind unsere drei

Zweigvereine,

die mit dem Glockenhof-Verein in einer engen Arbeitsgemeinschaft stehen und die auch in unserm Zentralvorstand durch je einen Abgeordneten vertreten sind. Der C.V.J.M. in

Oberstrass,

der von dessen Präsidenten Emanuel Schreiner und Sekretär Emil Wirz geleitet wird, arbeitet in enger Verbindung mit der dortigen Kirchgemeinde. Er hat, wie der Hauptverein, eine Aeltere Abteilung, eine Jungschar und eine Knabenabteilung. Neben einer Turnsektion unterhält der Verein eine Posaunenbläser-Gruppe, die durch fleissiges Ueben bereits bemerkenswerte Fortschritte erzielt hat. Seit letzten April besitzt dieser Zweigverein sein eigenes Nachrichtenblatt. «Der Krattentürmer», das er an seine Mitglieder und weiteren Freunde verschickt. Daneben leistet ihm der «Kirchenbote des Kantons Zürich» einen wertvollen Pro-

pagandadienst, indem der Verein in der Ausgabe für die Kirchgemeinde Oberstrass regelmässig sein Programm der ganzen Kirchgemeinde bekanntgeben darf.

Im Zweigverein

Unterstrass

besitzen wir eine kleine, aber treue Schar, die trotz mancherlei Schwierigkeiten fest zusammenhält. In der ihm angeschlossenen Knabenabteilung herrscht reges Leben. In enger Verbindung mit dem Jugendmissionsbund arbeiten die Buben alle 14 Tage für die Basler Mission. Eine eifrige Gruppe finden wir ferner an der Arbeit in

Turbenthal,

die sich grosser Sympathien sowohl bei der Kirchenpflege wie beim Pfarramt erfreut. Am diesjährigen Kirchgemeindeabend hatte der Verein Gelegenheit, das Werk der Christlichen Vereine junger Männer einer grossen Zuhörerschaft bekanntzumachen, indem einem unserer Sekretäre Gelegenheit gegeben wurde, den C.V.J.M.-Film vorzuführen, während der Präsident des Zweigvereins einen kräftigen Appell für die C.V.J.M.-Sache an die Gemeinde richtete. Der Verein erhielt ferner die Bewilligung, seine grösseren Veranstaltungen im Kirchenzettel zu veröffentlichen, so, dass hie und da auch Nichtmitglieder die Zusammenkünfte besuchten. Dass der Leiter auch stets bemüht war, die Mitgliederversammlungen interessant zu gestalten, beweisen die Thematas, über die im vergangenen Jahr gesprochen wurde. Sie lauteten: Die Bedeutung der Jugendarbeit für die Kirche. Kann man heute noch Christ sein? Kann man Gott in der Natur finden? Die Quäker. Immanuel Kant. Weltentstehung und Untergang nach Bibel, Sage und Wissenschaft. Gustav Adolf.

Dieser Verein im Tösstal, der nun schon seit einigen Jahren besteht, dem auch eine Knabengruppe angehört, ist für uns immer wieder der Beweis, dass eine zielbewusste christliche Jugendarbeit auch auf dem Lande nötig und möglich ist.

Die verantwortliche

Leitung

dieses weitverzweigten Vereinswerkes liegt in den Händen des Zentralvorstandes,

der in der Berichtsperiode zu sechs Sitzungen zusammenkam, unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten J. Wespi-Steiner. Eine stets wiederkehrende Aufgabe des Zentralvorstandes ist die Beratung der vom Sekretariate und Arbeitsausschuss aufgestellten Programme. Daneben hatte er verschiedene Neuerungen zu beschliessen.

Mit der Fertigstellung des Ferienhauses in Greifensee hatte die Baukommission ihre Aufgabe erfüllt. An ihre Stelle hat der Zentralvorstand eine Kommission für das Ferienhaus Greifensee eingesetzt und zu deren Präsidenten Sekretär Karl Egli gewählt.

Viel Zeit beanspruchten die Bemühungen, für den vor 1½ Jahren zurückgetretenen Sekretär E. Schlatter einen Ersatz zu finden. Gegen Ende des Berichtsjahres ist es uns endlich gelungen, einen geeigneten Nachfolger in der Person von Pfarrer Heinrich Staehelin aus Basel zu erhalten. Sekretär Staehelin hat sein Amt mit 1. September dieses Jahres angetreten; er wird speziell der Jungschar und der Mittelgruppe seine Kräfte widmen.

Eine Art Vorinstanz des Zentralvorstandes bildet der

Arbeitsausschuss,

der sämtliche Präsidenten aller Abteilungen, Sektionen und Kommissionen vereinigt unter dem Vorsitz des 1. Sekretärs. Seine Hauptaufgabe besteht in der Aufstellung des Winter- und Sommerprogramms.

Die diesjährige Führertagung fand im Ferienhaus in Greifensee statt. Sekretär Karl Egli sprach über das Thema: Du und Deine Bibel. Am anschliessenden «Stillen Sonntag» hielt nach dem Gemeindegottesdienst Nationalrat Dr. Hoppeler ein Referat über: «Die neue Ethik und Gottes Schöpfungsordnung».

Dass ein solch ausgebauter Apparat, wie ihn das Glockenhaus-Werk darstellt, nicht nur mit freiwilligen, gelegentlichen Hilfskräften auskommen kann, ist selbstverständlich. Er bedarf eines ausgebauten

Sekretariates,

das die vielen Hilfskräfte sammelt und initiativ vorzugehen hat. Das Sekretariat umfasst gegenwärtig fünf Sekretäre, von denen Sekretär Emil Wirz hauptsächlich im Zweigverein Oberstrass tätig ist. Dazu kommen noch drei Sekretariatsangestellte, von ihnen ist Daniel Witzig am 15. September 1930 als Volontair neu in die Arbeit eingetreten. Mit Freude und Dank dürfen wir eine freudige Zusammenarbeit konstatieren; ein festes Band der innern Gemeinschaft verbindet die Mitarbeiter untereinander, das durch die wöchentlichen Sekretärsbesprechungen stets Stärkung und Förderung erfährt.

Von den vielen Aufgaben, die das Sekretariat das Jahr hindurch zu bewältigen hat, seien hier nur die wesentlichsten erwähnt. Viele reichen weit über den Rahmen unseres Werkes hinaus, Aufgaben, deren Erfüllung man von uns erwartet, als einem der stärksten Glieder des C.V.J.M.-Bundes. So sind auf unserem Sekretariat zu besorgen die Geschäftsstellen des Nationalverbandes, des deutschschweizerischen Bundes und des Jugendkomitees. Die letztere besonders bedingt für uns die Bewältigung einer grossen Arbeit, den Verlag der «Jungschar», die Organisation der Führertagungen und Ferienlager des Jugendkomitees. Neben der eigentlichen Vereinsbuchhaltung, der Heimverwaltung, der Zentralverwaltung der Genossenschaft zum Glockenhaus versieht das Sekretariat die Stelle eines Fürsorgebureau. Es führt einen ständigen Zimmer-Nachweis für junge Männer. Vergangenes Jahr vermittelte es ca. 50 Zimmer. Zehn Stellensuchenden konnte Arbeit verschafft werden. Daneben hat das Sekretariat täglich einer grossen Zahl von Leuten in allen möglichen Fällen mit Rat gedient.

Ueber die Arbeit der *Auskunftsstelle für evangelische Aus-*

wanderer schreibt Sekretär Walter Egli: «Wir sind in der Berichtsperiode in zirka 75 Auswandererfällen um Rat und Auskunft angegangen worden, bei 63 davon ist die Ausreise unseres Wissens tatsächlich erfolgt. Es handelte sich dabei fast ausschliesslich um junge Leute beiderlei Geschlechts; Familienväter oder ganze Familien hatten wir nicht zu betreuen. Die Auswanderer wandten sich nach folgenden Ländern: Frankreich (15); Belgien (4); England (2); Italien (2); andere europäische Staaten (4); Algier (2); Vereinigte Staaten (14); Canada (16); Südamerika (1); Australien (3). Die Tatsache, die sich uns im Rückblick auf das vergangene Jahr am meisten aufdrängt, ist die zunehmende Erschwerung der Aus- resp. Einwanderung, die über die ganze Erde festgestellt werden muss. Canada hat im Laufe dieses Sommers seine Grenzen ganz geschlossen; die Vereinigten Staaten haben dasselbe zwar nicht theoretisch, wohl aber praktisch getan durch Erlass von Bestimmungen, die die wenigsten Einwanderer zu erfüllen vermögen. In Südamerika sind die Grenzen wohl offen, aber Wirtschafts- und politische Krisen schaffen eine Lage, die für Schweizer Auswanderer keine Anziehungskraft mehr ausüben kann. Das gleiche gilt von Australien, in dessen Grosstädten junge Männer, mangels anderer Arbeit, sich als «Dienstmädchen» verdingen. In Europa selber kostet es bald Kopfzerbrechen, wenn man einem jungen, strebsamen Menschen raten soll, wohin er sich zur notwendigen beruflichen Ausbildung wenden könnte. Ueberall entweder Verbottafeln für arbeitssuchende Fremde oder zu grosser Andrang von Stellensuchenden. Wer hätte vor dem Kriege eine solche Lage vorauszusagen gewagt!

Es stellt sich darum die nicht leichte Aufgabe, die wenigen, noch vorhandenen Möglichkeiten besser als bisher auszunützen und ausfindig zu machen.

Wir haben im Jahre 1923 im Auftrage des zürcherischen Kirchenrates unsere Auswandererberatungsstelle eröffnet. Das Berner und Basler Sekretariat erhielten von ihren Kantonalkirchen bald ähnliche Aufträge. Während der Berichtsperiode hat nun der Schweizerische evangelische Kirchenbund

dem Nationalverband der C.V.J.M. die Betreuung der reformierten Auswanderer für die ganze Schweiz übertragen. Sieben Sekretariate und ein weiterer, warmer Freund unserer Auswanderersache verteilten die Arbeit nicht nur regional unter sich, sondern übernahmen gleichzeitig die Aufgabe, je ein europäisches oder überseeisches Auswanderergebiet zu besonderem Studium zu übernehmen. Dank persönlicher Beziehungen, die jeder Einzelne hat, hat diese Arbeitsteilung jetzt schon gute Früchte gezeitigt; ganz besonders ist das Ziel, ein immer engmaschigeres Netz von Vertrauensleuten in der ganzen Welt herzustellen, etwas nähergerückt. Das bedeutet uns eine grosse Hilfe gerade hinsichtlich der oben geschilderten Schwierigkeiten.

In fünf Fällen hatten wir uns mit Nachforschungen nach Vermissten zu befassen, die vor z. T. sehr langer Zeit nach Uebersee ausgewandert waren. In drei Fällen konnte der Aufenthaltsort ermittelt werden; zwei sind noch nicht abgeschlossen.

Mehr Freude und Erquickung als Arbeit bereitet uns der regelmässige Briefwechsel mit zwei kleinen Schweizer Familien-Kolonien im Urwald Brasiliens und Paraguays. Wir erwarten immer mit Spannung die Nachrichten, die uns ein Bild vom Leben und Kämpfen des Kolonisten geben. An einem Ort ist der Briefschreiber ganz langsam aus einem Farmer zum Schulmeister und Vizepfarrer geworden, weil er die geistige Heimatlosigkeit seiner Nachbarn und der eigenen nicht untätig mit ansehen konnte. Am andern Orte ringt ein, von allem Verkehr abgeschnittenes Elternpaar damit, seine Söhne, die keine Gelegenheit zu Kirchen- und Schulbesuch haben, zu Christus zu führen und ihnen durch Bücher und Selbstunterricht eine Erziehung zu vermitteln, die einigermaßen der, in der alten Heimat einst selber empfangenen entspricht.

Wenn unsere Auswandererarbeit infolge der Verhältnisse zahlenmässig eher zurückgeht, so hoffen wir, mit Gottes Hilfe trotzdem da und dort einen Dienst tun und einen Segen vermitteln zu dürfen.»

Wir haben unseren Gang durch den Christlichen Verein junger Männer beendet. Wer den Verein nur von aussen kennt, dem mag es oft schwer fallen, den Zusammenhang so innerlich gerichteter Bestrebungen mit der grossen Betätigung eines C. V. J. M. auf dem Gebiet der Leibesübungen oder der Geistesbildung zu erkennen. Wer näher hineinblickt, der muss aber doch spüren, dass unter allen Führern, auch unter den Leitern der mehr peripherischen Arbeitszweige, ein starker Wille vorhanden ist, mit ihrer Tätigkeit Gott zu dienen, indem sie bestrebt sind, durch ihre Arbeit dem jungen Menschen zu helfen, alle seine Gaben und Kräfte in den Dienst seines Herrn zu stellen.

Wohl sind wir uns dessen bewusst, dass wir von grossen Erfolgen und Fortschritten nicht berichten können. Wie oft stehen wir selber das Jahr hindurch bang und fragend am Werk. Wir kennen die Mängel und Schwächen unserer Arbeit und wissen, dass wir manchmal hinter den gesteckten Zielen zurückbleiben. Wir müssen allerdings auch sagen, es ist keine leichte Aufgabe, die uns Gott aufgetragen hat. Bewusst christliche Jugendarbeit treiben, bedeutet in unserer Zeit ein gegen den Strom schwimmen, heisst in ständigem Kampfe stehen nicht nur mit widergöttlichen Geisteskräften, sondern auch mit Organisationen, die Gott das Anrecht auf die Seelen der Jugend streitig machen, die versuchen, den letzten Rest göttlichen Lebens in den jungen Menschen zu vernichten und an seine Stelle den kalten, toten Materialismus zu setzen.

Wahrhaftig, eine entschieden getriebene christliche Jugendarbeit ist der beste Damm gegen eine hereinbrechende religiöse Kulturkrisis.

Ein Werk wie das unsrige braucht allerdings bedeutende finanzielle Mittel. Wir danken unserem Gott, der sich auch hierin immer wieder zu unserer Arbeit bekannte, indem er dem Werk sein «tägliches Brot» stets gegeben hat. Er schenkte ihm einen grossen Kreis von Freunden und Gönnern, dem die Not unserer Jugend auf dem Herzen brennt und der daher auch immer wieder freudig hilft, wenn die, die der Jugend wirklich helfen wollen, anklopfen. Dankbar geden-

ken wir hier auch des Glockenhausvereins, der uns anlässlich der Jahresfeier und der Weihnachtsfeier beigestanden ist, indem er für die Bewirtung aufkam.

An alle Freunde unseres Werkes müssen wir auch heute wieder appellieren, denn die Vereinsrechnung schliesst mit einem Defizit von Fr. 10 642.85 ab. Wir vertrauen auf Gottes Hilfe, dass er uns auch jetzt wieder hilft, und dass er zu den alten Gönnern weitere Freunde hinzufügt, die mithelfen, das Werk tragen und weiterführen.

Wir möchten den Bericht nicht abschliessen, ohne allen Gebern, die durch grosse und kleine Gaben halfen, sowie allen Referenten und auch all denen, die mit Hand anlegten, unseren herzlichen Dank auszusprechen für alle Dienste, die sie unserer Sache leisteten.

An sie alle ergeht erneut die Bitte, sie möchten uns treu bleiben und mithelfen, dass der Christliche Verein junger Männer Zürich 1 mit Gottes Hilfe das erreiche, was Sekretär Paul Herzog als das Ziel der C.V.J.M.-Arbeit wie folgt umschreibt: «Wir wollen eine Jugend, die in heiliger Verantwortlichkeit vor Gott ihr Leben führt und deren Streben es ist, dass das Reich Gottes unter ihren Altersgenossen, in der Familie, im Volk, ja in der ganzen Welt zur Tat wird.



Jahresrechnung pro 1929/30

abgeschlossen per 30. September 1930.

Einnahmen:

Mitglieder-Beiträge	Fr. 4,179.75
Freiwillige Leistungen der Mitglieder *)	» 623.30
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	» 6,405.—
Einmalige Gaben von Freunden *)	» 1,450.20
Legate	» 1,000.—
Beitrag der Genossenschaft zum Glockenhaus	» 13,000.—
	Fr. 26,658.25
Defizit des Rechnungsjahres	» 10,642.85
	<u>Fr. 37,301.10</u>

Ausgaben:

Saläre (4—6 Angestellte)	Fr. 20,700.—
Miete	» 6,000.—
Allgemeine Unkosten	» 1,307.86
Büromaterial und Drucksachen	» 1,308.—
Porti und Telephon	» 936.20
Reisespesen	» 147.45
»Die Glocke«, Monatsblatt	» 581.15
Inserate	» 814.80
Zeitschriften und Lesesaal	» 322.93
Anlässe	» 105.25
Orchester	» 814.15
Gesangssektion	» 700.—
Turnsektion	» 486.40
Blätterverteilung an Sonntagslose	» 37.49
Spielplatz Entlisberg	» 322.40
Knaben- und Pfadfinder-Abteilung	» 195.32
Unterkunftslokal Regensberg	» 190.—
Ferienhaus Greifensee: Betriebsdefizit	» 244.50
Zweigverein Oberstrass	» 2,087.20
	<u>Fr. 37,301.10</u>

*) Siehe auch «Kollekten».

Kapitalrechnung:

Defizit am 30. September 1929	Fr. 11,908.96
Gaben zur Deckung des Defizites:	
von Mitgliedern	Fr. 946.31
von unterstützenden Mitgliedern und	
Gönnern	» 11,707.75 » 12,654.06
Ueberschuss	Fr. 745.10
Defizit des Rechnungsjahres	» 10,642.85
Defizit per 30. September 1930	<u>Fr. 9,897.75</u>

Für die Richtigkeit:

Der Quästor: Dr. E. Röthlisberger.
Der Rechnungsführer: W. Egli.

Geprüft und richtig befunden:

Die Rechnungsrevisoren: G. Hochuli. W. Albrecht.

Kollekten.

Ausserhalb der Vereinsrechnung sind eingegangen durch Kollekten in Bibelstunden und Mitgliederversammlungen, bei Missionsabenden und durch Spezialsammlungen:

	v. Mitgl.	von unterm. Mitgl. u. Freunden
Für unsere Weihnachtsfeier für alleinstehende		
Männer und die Unterstützungskasse	471.—	2157.20
Für den deutschschweiz. Bund der C.V.J.M.	227.15	
Für d. deutschschweiz. Jugendarbeit d. C.V.J.M.	455.50	542.—
Für den C.V.J.M. Barcelona	143.12	2500.—
Für den Weltbund der C.V.J.M.	169.45	
Für die Auswandererarbeit des Weltbundes	177.70	690.—
Für die äussere Mission	250.15	
Für die Hungernden in China	66.05	
Total: Fr. 1960.12 Fr. 5889.20		

Mitgliederbestand per 30. September 1930.

C. V. J. M.	200 Mitgl.
Aktive	119
Eingeschriebene	81
Jungschar	48 »
Knabenabteilung	105 »
Pfadfinderabteilung incl. Wölfe	413 »
Total: 766 Mitgl.	
Unterstützende Mitglieder	248 »

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1930/31:

Präsident: J. Wespi-Steiner; Vizepräsident: Pfarrer H. Grossmann;
Quästor: Dr. E. Röthlisberger.

Mitglieder: A. Bruder; Karl Egli, Sekretär; Gottlieb Egli; Walter Egli, Sekretär; Rudolf Egli; E. Kerlin; E. Kramer; K. Kull; W. Pfister; Hs. Schmid, Diakon; Em. Schreiner; Pfarrer H. Stähelin, Sekretär; Dr. W. Staub; Ed. Wehrli, Sekretär; E. Wirz, Sekretär.

Sekretäre:

Karl Egli, Walter Egli, Ed. Wehrli, Pfarrer H. Stähelin, Emil Wirz (für Oberstrass). Postadresse für Verein und Sekretariat: Sihlstrasse 33, Zürich 1; Telefon 58.673; Postscheck VIII/1050.

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Mitglieder: Dr. Beyel; J. Bremi-Uhlmann; Fr. Burckhardt-Pfisterer; Fr. Egli, Lugano; Sekretär Karl Egli; A. Frick-Wild; Pfarrer Fueter; Dir. R. Grob; Pfarrer H. Grossmann; F. Herder, Itschnach; H. Hirzel-Zuppinger; G. Kern-v. Schulthess; A. Mooser; Pfarrer Dr. K. von Orelli; Max Pestalozzi-Ulrich; V. C. Rahn; J. Reutter; Dr. E. Röthlisberger; Dr. Rud. v. Schulthess-Rechberg; Dr. W. Spöndlin; E. H. Sulzer-Stehelin; Direktor Stör; J. Wespi-Steiner; Dr. K. Witzig.

Ehrenmitglieder:

J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; F. Herder; Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Genossenschaft zum Glockenhaus.

Sie wird gebildet aus den Mitgliedern des Zentralvorstandes und des Beirates.

Präsident des Ausschusses: F. Burckhardt-Pfisterer.

Zentralverwalter: Karl Egli.

Mitglieder des Ausschusses: Dr. Beyel; E. F. Heidfeld; Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans; E. H. Sulzer;
J. Wespi.

Hospizverwalter: Otto Rothe.